Jüdisches Leben in Kelz
Jüdischer Friedhof

Der erste Hinweis auf Juden in Kelz datiert aus dem Jahr 1783. Juden und Christen in Kelz hatten bis zur Nazizeit ein gut nachbarschaftliches Verhältnis untereinander. Die jüdischen Kinder besuchten die gleiche Volksschule wie die christlichen Kinder, so war es jedenfalls in der Weimarer Republik. Kelzer Juden nahmen an der Beerdigung von Christen und Christen an der Beerdigung von Juden teil. Die unterschiedlichen Religionen bildeten keine Barriere. Bei Schützenfest und Kirmes waren Juden aktiv am dörflichen Leben beteiligt. Bestes Beispiel hierfür ist wohl Hermann Wolf, der in der Session 1928/29 in Kelz Prinz Karneval war.

Hermann Wolf (links sitzend)

Sein im 1. Weltkrieg gefallener Bruder Carl Wolf, war Mitglied des Kelzer Musikvereins. Er musizierte mit seinen Kelzer Musikfreunden auch in der Fronleichnamsprozession und spielte als Jude die christlichen Sakramentslieder.

Die Kelzer Juden übten alle ihre religiösen Bräuche aus, und da Kelz keine eigene Synagoge hatte, besuchten sie die Synagoge in Lüxheim.

Die Nazis verstanden es ausgezeichnet, den sozialen Frieden in Städten und Dörfern zu zerstören. Wie in vielen Dörfern unseres Landes war es auch für die Nachbarn von jüdischen Einwohnern in Kelz unverständlich, das bisher gutnachbarschaftliche Miteinander auf Geheiß der Nazis abzubrechen. Zunächst hielt man sich in der Nachbarschaft nicht an das in den Judengesetzen verankerte Kontaktverbot und verkehrte weiter mit alten Freunden und Nachbarn. Man fühlte sich jedoch immer mehr unter Beobachtung stehend und wurde mit Strafen belegt, wenn man Kontakte zum sogenannten „Kelzer Judenviertel" pflegte. Mit Schildern *„Juden unerwünscht"*, die der Kreisbauernführer A. A. an den Ortseingängen aufstellen ließ und einem Schild innerhalb des Ortes mit der Inschrift: *„Naht er dir mit platten Füßen, mit Nase krumm und Haaren kraus. Er darf nicht Kelzer Land genießen, er muss heraus, heraus"*, wurden die Hetzparolen gegen Juden geschürt.

Der erste Jude, der aus Kelz deportiert wurde, war offensichtlich Leo Wolf, der in dem Pogrom am 09.11.1938 der sogenannten „Reichskristallnacht" festgenommen wurde. Andere Juden wurden laut einer Augenzeugin zu einem späteren Zeitpunkt zunächst ins Spritzenhaus der Feuerwehr eingesperrt bevor sie mit Stricken um den Hals in einen Viehwagen geführt und nach Düren und später nach Aachen für Arbeitsdienste verlegt wurden, bevor die Deportation sie in den Tod führte.

Auf dem ca. 500 qm großen Judenfriedhof von Kelz am Ortsausgang nach Frauwüllesheim sind noch 7 Steine bzw. deren Überreste zu sehen. Vermutlich gab es 1934 die letzte Beerdigung. Die Vorderseite der Gedenksteine zeigt hebräische Schrift, die Rückseite deutsche Schrift.

Die älteste lesbare Inschrift zeigt den Namen von Hermann Wolf (1809-1873), daneben Ehefrau Sibilla geb. Horn (1813-1899), es folgt ein Doppelstein mit Sohn Jakob Wolf und Frau Amalie geb. Mayer, gest. 1934 bzw. 1932. Am 01.01.1830 lebten in Kelz mit den Familien Jakob Horn und Aaron Schwarz (beide Viehhändler) 14 Juden.

Nach 1840 siedelte sich in Kelz Hermann Wolf (*1809 + 1873) aus Münstermaifeld an. Er heiratete die älteste Tochter von Jakob Horn, Sibilla (*1813 +1899). Der älteste Sohn der Beiden Jakob Wolf - verh. mit Julia Weingarten - trug erneut den Namen Hermann Wolff *1876 und ging die Ehe mit Rosa, geb. Levy ein. Hermann Wolff war von Beruf Metzger. Er wohnte in der ehemaligen Fabrikstraße (jetzt Kirchstraße). An ihn erinnert man sich noch sehr genau in Kelz. Er war Kriegsteilnehmer im 1. Weltkrieg und wie oben beschrieben 1928/29 Prinz Karneval in Kelz.

Hermann Wolf *1876 und seine Frau Rosa geb. Levy *1878 wurden von den Nazis in den Tod deportiert, ebenso sein Bruder Jakob *1880, der nach Auschwitz in den Tod deportiert wurde. Tochter Hildegard mit Ehemann Richard Wallach und Enkel Egon konnten vermutlich rechtzeitig nach Amerika auswandern, wohingegen andere Quellen darauf hinweisen, dass die Familie Wallach im KZ Minsk umgekommen sei.

ehemalige Wohnhäuser Arensberg rechts und Leo Wolf links

Auf der Hauptstraße in Kelz betrieben die Eheleute Bernhard Arensberg *um 1900 und seine Frau Paula geb. Wolf *1898 ein Schuh- und Textilgeschäft. Beide Eheleute, sowie der einzige Sohn, Kurt, sind von den Nazis in den Tod deportiert worden.

Paula mit Sohn Kurt

Unmittelbar im Haus nebenan auf der Hauptstraße lebte der unverheiratete Bruder von Paula, Leo Wolf *um 1897, der von Beruf Edelsteinschleifer war, den Beruf aber gesundheitsbedingt aufgeben musste und dann als Kleintierhändler weiter arbeitete. In Kelz und Umgebung war er für seine lustigen Verse bekannt, die er in Schnelligkeit verfasste. Er wurde in dem Pogrom 1938 verhaftet (s.o) und letztendlich von den Nazis in den Tod deportiert.

Im Wohnhaus von Dr. med. August Bender in Kelz hat über Jahrzehnte die oben abgebildete Menora aus der Vettweißer Synagoge gestanden. Nico Biermanns hat in einem kritischen Beitrag zur Lokal- und Regionalgeschichte akribisch den Lebensweg des Kelzer Landarztes und SS-Sturmbandführers und sein Wirken u.a. im KZ Buchenwald aufgearbeitet. Auch das ist Teil jüdischer Geschichte unseres Ortes!

Quellen: Buch Renate Müller „Um Leben und Heimat gebracht", Bilddokumentation Jörg Franzen, LVR

Kelz zum „Anfassen" und „Festhalten"
Ein Projekt unter Federführung der Kultur- und Naturfreunde Kelz e.V.

Mehr Info unter www.kelz-nrw.de siehe OR Code

Gefördert wird durch das Land Nordrhein-Westfalen und die Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" (GAK) und der Entwicklungsstrategie der LEADER-Region Zülpicher Börde

ein Kleinprojekt durch das Regionalbudget.

Unterstützt wird dieses Projekt von den in der LEADER-Region Zülpicher Börde ansässigen Kommunen Erftstadt, Nörvenich, Vettweiß, Weilerswist und Zülpich sowie dem Kreis Düren, dem Kreis Euskirchen und dem Rhein-Erft-Kreis.

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft